

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	33 (1957-1958)
Heft:	19
Artikel:	Die Befehlsgebung des Unteroffiziers
Autor:	Sigerist, R.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-708304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen Stützpunkten ist ungeheuer groß. Um den Flugzeugen, die von diesen Plätzen aus operieren, eine von Straßen- und Schienen-transport unabhängige Treibstoffversorgung zu gewährleisten, erstellt die NATO gegenwärtig ein 9000 km langes Pipelinennetz, das bis in fünf bis sechs Monaten fertiggestellt sein wird. Eine der größten Leistungen wird die Fertigstellung des Scatter-systems sein. Das Scattersystem kann durch Reflexion der Wellen an der Ionosphäre oder Troposphäre ungeachtet der meteorologischen Verhältnisse Nachrichten der ganzen Zone der NATO übermitteln. Das System braucht zur Bedienung nur 250 Mann. Diesem absolut störsicheren Verbindungs-system ist das «Early warning» angeschlossen. Noch im Prozeß der Erweiterung und Verbesserung begriffen, soll dieses Luftwarnsystem ein Radarnetz einschließen, das eine weitaus bessere Ueberwachung der kritischen Grenzen der NATO gewährleistet. Zum ersten Mal sind nun die nationalen Radarnetze in einem supra-nationalen Netz zusammengefaßt, was die allgemeine Wirksamkeit erheblich erhöht.

Bis heute gibt es in der NATO noch keine einheitliche Organisation der Truppen. Die Vereinigten Staaten bauen ihr pentomisches System aus, die Engländer gehen zu einem Brigadesystem über, Italien hält vorläufig noch an den traditionellen großen Divisionen fest, und Westdeutschland hat eine noch andere Form.

Bestimmt ist es sehr schwierig, nationale Traditionen und Vorurteile zu überwinden und aus 14 Armeen (Island stellt ja bekanntlich keine Armee) eine einheitliche Verteidigungsorganisation zu machen. Die Waffen sind noch in keiner nennenswerten Weise standardisiert worden.

Wenn man auf die Anfänge von SHAPE zurückblickt, dann darf man sagen, daß es seine Aufgabe voll und ganz erfüllt hat. Ein Krieg wurde verhindert; kein Quadratmeter ist verlorengangen. Die Schlagkraft der NATO ist heute ein Vielfaches derjenigen von 1951. Im vergangenen Jahr wurden über 50 Manöver unter Teilnahme von zwei oder mehreren Armeen abgehalten. Die NATO hat enorme Elastizität bewiesen. Man sagte mir, daß es auch Mißverständnisse und Krisenzeiten gab. Diese Organisation aber überstand sie alle durch die Hingabe an Ideale, die von allen ihren 450 Millionen Menschen gehegt werden: Frieden in Freiheit und die Aufrechterhaltung der demokratischen Lebensordnung.

Die größte Gefahr, der sich die NATO gegenübersehen muß, ist ein mögliches Nachlassen des Geistes gegenseitigen Verständnisses, der Mitarbeit, des Vertrauens und des Glaubens an die gemeinsame Sache, die bisher das Fundament ihres Erfolges war. Glücklicherweise zeigt sich im Westen kein Nachlassen dieser Art.

Was die NATO braucht, sind Hingabe an die gemeinsame Aufgabe und die Entschlossenheit, Gewalt zu brauchen, wenn sie angegriffen wird. Würde es an dieser Entschlossenheit fehlen, so würden die Russen sicher die Initiative ergreifen.

Die genaueste Kenntnis der Gemütsbeschaffenheit der Untergebenen ist der sicherste Weg, ihn passend zu behandeln. Die Erweckung eines richtigen Ehrgefühls wird diese Behandlung erleichtern und unterstützen; das Wohlwollen, welches ihr zugrunde liegt, darf indes nie in schlafte Nachsicht, Beschönigung wirklicher Fehler oder gar Verhöhlung des Verbrechens ausarten. «Pflichten des Unteroffiziers», 1836

Die Befehlsgabe des Unteroffiziers

Hptm. R. Sigerist, Wallisellen

Ende letztes Jahr hat das Militärdepartement ein *neues Reglement* herausgegeben: «Die Führung der Füsilierkompanie» (53.6), das in 84 Ziffern auch die Gefechtsgruppe und ihre Hauptkampfformen behandelt. Ob-schon keine wesentlichen Änderungen zur bisherigen Gruppenführung vorgenommen wurden, ist doch das eine oder andere ausführlicher dargestellt und in der Gefechts-technik einiges festgelegt, das früher dem Gutdünken des Führers überlassen war. Leider erhalten nur die von nun an beför-derten Uof. das erwähnte Reglement, so daß die Uof. der WK-Einheiten vorläufig ohne diesen Leitfaden auskommen müssen.

Es soll nun in ein paar Beiträgen der Versuch unternommen werden, die Befehlsgabe des Gruppenführers so einfach als möglich zusammenzustellen, wobei uns das neue Reglement als Grundlage dient. Den einzelnen Kapiteln ist jeweils ein kleines Schema vorangestellt, das die wesentlichen Punkte für die Befehlsgabe festhält. Diese Merkmale werden am Schluß der Artikel-serie übersichtlich zusammengefaßt werden, so daß sie, auf einen Karton aufgezogen, dem Gruppenführer im Gefecht wenn nötig zur Hand sind. (Lieber einen sauberen, «abgespickten» Befehl als einen unklaren und langatmigen «aus dem Kopf».)

Fürs erste beschäftigen wir uns mit dem *Aufbau eines Befehls*:

Die Befehlsgabe des Gruppenführers

1. Die Orientierung

— Feind

- Lage des eigenen Zuges, evtl. anderer Truppen
- Kampfplan des Zugführers
- Eigener Entschluß (Aufgabe und Lösung: «ich will...»)

2. Der eigentliche Befehl (oder Kommando) an die Gruppe

3. (evtl.) Mein Standort

In der Orientierung erfahren die Leute, was man vom Feind in ihrem Kampfraum weiß. Gefahren, die man kennt, meistert man besser! Bei den eigenen Truppen genügt es meist, daß man weiß, *wer rechts, links, hinter und evtl. vor uns* sich befindet. Ein häufig vorkommender Fehler: man unterläßt es, die Truppe über *neue Feststellungen* bei Freund und Feind *laufend* zu orientieren (obwohl wir aus eigener Erfahrung wissen, wie das Interesse erlahmt, wenn man nicht mehr «im Bild ist, was eigentlich geht»).

Der kurz skizzierte *Kampfplan des Zugführers* zeigt der Gruppe, in welchem Zusammenhang sie zu kämpfen hat.

So weit kann der Zugführer die Orientierung dem Zug selber geben, vorausgesetzt, daß eine genügende Deckung vorhanden ist und die Zeit es zuläßt. Oft wird er aber nur die Gruppenführer erreichen, um ihnen Orientierung und Auftrag zu geben. Dann fällt es dem Gruppenführer zu, seinen Leuten das bisher Erwähnte mitzuteilen.

Zum Schluß orientiert der Gruppenführer noch — und das kann er nur selber tun — über seinen Entschluß oder Kampfplan (es können beide Ausdrücke verwendet werden). Darüber noch ein paar Worte:

Der Kampfplan besteht aus der *Aufgabe* (was hat die Gruppe zu tun?) und der *Lösung* dafür (wie will ich es tun?). Die Aufgabe ist meist durch den Auftrag des Zugführers an die Gruppe geregelt. Es wird aber auch Fälle geben, wo keine Befehle mehr eintreffen oder die Situation ganz anders aussieht, als erwartet wurde. Da muß ein rechter Führer sich die Aufgabe selber stellen! Die Lösung der Aufgabe ist der eigentliche *Entschluß des Gruppenführers*, den er selbständig faßt und der einen wesentlichen Teil der Führertätigkeit darstellt. Oft entschließt sich der Gruppenführer gefühlsmäßig oder aus Routine, doch soll er sich wenn immer möglich überlegen, welche Möglichkeiten es gibt und sie gegeneinander abwägen. So muß er für einen Feuerkampf mindestens folgende Entscheidungen treffen:

— welche Waffen setze ich ein? (Lmg. allein; ganze Gruppe; nur die automatischen Waffen)

— wo setze ich die Waffen ein? (Stellungsorte)

— wie bringe ich die Waffen in Stellung? (rasch und offen; eher langsam und gedeckt; Stellungen vorbereiten)

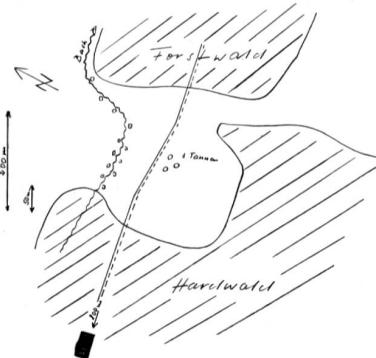
— wann eröffne ich das Feuer? (auf große oder kurze Distanz; rasch oder auf Zeit)

Unverrückbare Richtlinie bei allen Ueberlegungen muß die *Erfüllung des Auftrages* sein und das Bestreben, die Waffen so geschickt einzusetzen, daß sie eine möglichst überraschende und große Feuerwirkung erzielen; so z.B. durch sorgfältige Vorbereitung in Deckung, durch Tarnung der Stellung, durch einen großen Feuerraum, durch Ausnützen der Reichweiten der Waffen, durch gute Beobachtung (rasches Erkennen der Ziele!), durch gewandte Zielbezeichnung (evtl. Zielskizze), durch eindeutige Regelung der Feueröffnung.

Es ist von Bedeutung, daß die Gruppe den Kampfplan oder Entschluß in den Grundzügen kennt. Der Kampfplan soll den Leuten Antwort geben auf die Frage: um was geht es nun und wie wird die Gruppe eingesetzt? Der darauffolgende *Befehl* an die Gruppe oder an einzelne Teile kann dann knapp gehalten werden und umfaßt oft nur noch einen Feuerbefehl (Visier, Ziel, Stellungsort, Feueröffnung) oder ein Kommando (zur Bereitlegung, zum Vormarsch usw.), evtl. noch ergänzt durch Einzelbefehle für die Beobachtung, die Sicherung, die Verbindung zum Zugführer.

Es lassen sich keine Regeln aufstellen, wie ausführlich der Kampfplan zu sein hat. Das hängt von Zeit, Lage, Erfahrung der Gruppe und anderem mehr ab. Kampfplan und Befehl sollen immer einfach, klar und zwingend sein. Neben dem persönlichen Beispiel als dem ersten Führungsmittel ist es doch die Sprache, die den Kampfwillen ausstrahlt und die Kampfidee vermittelt.

Hierzu eine Aufgabe:



Orientierung: «Die Kp. legt sich im Hardwald zum Angriff in N-Richtung bereit. Sie ist nur links angelehnt; rechts von ihr befinden sich keine eigenen Truppen. Es ist möglich, daß im Forstwald feindliche Kräfte stehen.»

Auftrag (vom Kp.Kdt. direkt erteilt): «Sie schützen die Bereitstellung der Kp. in ihrer rechten Flanke, indem sie verhindern, daß der Gegner aus dem Forstwald entlang der Dritt-Klaß-Straße und dem Bachgraben in den Hardwald eindringt. — Ich teile Ihnen 2 Rak.Rohre und 2 PzWg-Schützen zu, dazu noch 12 Panzerminen.

Wenn die Kp. das Angriffsziel erreicht hat, ziehe ich Sie nach.»

Aufgabe: Formulieren Sie schriftlich
a) den Kampfplan (evtl. mit Skizze),
b) die Befehle.

Senden Sie Ihre Lösung bis 30. Juni an Hptm. R. Sigerist, Kirchenweg 6, Wallisellen ZH. In einer nächsten Nummer wird die Aufgabe besprochen.